



Katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz  
Gemeinde St. Antonius Dresden-Löbtau

# Pfarrbrief der Gemeinde St. Antonius

Ausgabe Frühling 2022

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

Grußwort Pfr. Rakus

Ortskirchenrat

Neues Logo

Bistumsumwelttag

Kommunionkinder

RKW 2022

Friedensgebet



## Kontakte

### Gemeindebüro

Schillingplatz 17

01159 Dresden

Telefon: 0351 421 33 13

Telefax: 0351 421 33 12

E-Mail: [st-antonius@selige-maertyrer-dresden.de](mailto:st-antonius@selige-maertyrer-dresden.de)

### Bürozeiten:

dienstags 09:30 bis 14:00 Uhr und

freitags 08:30 bis 11:00 Uhr

### Ansprechpartner

Pfarrer Pater Sławomir Rakus SVD

Telefon: 0351 421 33 10

[rakus@selige-maertyrer-dresden.de](mailto:rakus@selige-maertyrer-dresden.de)

### Gemeindereferentin

Elisabeth Schwope

Telefon: 01578 3459869

[Elisabeth.Schwope@pfarrei-bddmei.de](mailto:Elisabeth.Schwope@pfarrei-bddmei.de)

### Diakon (mit Zivilberuf)

Volker Babucke

Telefon: 0351 402 21 42

[volker.babucke@selige-maertyrer-dresden.de](mailto:volker.babucke@selige-maertyrer-dresden.de)

## Inhalt:

Grußwort Pfarrer Rakus .....	3
Hinweis Redaktion .....	4
Pfarreilogo.....	5
Wert.Voll.Leben.....	6
15. Station .....	7
Infokanal.....	8
Zwischenhalt .....	9
Fastenideen.....	12
RKW 2022.....	12
Vorab-Information.....	13
Out in church.....	14
Gegenseitiger Respekt.....	16
Allianz für die Schöpfung.....	17
Kommunikationskurs.....	18
Als Pilger durch die Pfarrei...19	
Kommunikationstraining.....	21
Eucharistie .....	22
Jubiläen .....	23
Osterkerze für Saratow.....	24
Gehen und Bleiben .....	25
Wortraum .....	27
Kirchenmaus.....	28
20 Jahre.....	28
Familienwochenende.....	29
100 Jahre Kirche .....	30
Herausgeber .....	31
Segen.....	32

# Friedensgedanken

## Liebe Schwestern und Brüder,

nach zwei Jahren Corona-Pandemie haben wir alle auf ein Stückchen Normalität gehofft. Es deutete alles darauf hin, dass es zu Beginn der Fastenzeit gewisse Lockerungen der Einschränkungen im Leben der Gesellschaft und damit auch im Gemeindeleben geben wird. Es kam anders. Am 24. Februar, Gedenktag des Hl. Apostels Matthias, fast zeitgleich mit dem Anfang der Fastenzeit, brach in der Ukraine der Krieg aus. Eine Katastrophe wurde durch eine andere noch verstärkt. Europa und die Welt wurden davon überrascht. Niemand hätte damit gerechnet. Niemand hätte gedacht, dass ein Krieg im 21. Jahrhundert in Europa noch möglich ist. Wir haben uns alle darauf verlassen, dass die alten Konfliktstrukturen und Konfliktpotentiale längst überwunden sind. Was heute gilt, dachten wir, das ist, den Wohlstand und den Lebensstandard zu erhalten. Wir wurden eines Besseren belehrt. Als gläubige Menschen und aktive Bürger müssen wir versuchen, die Zeichen der Zeit zu lesen und zu verstehen, vor welche Herausforderungen wir gestellt sind. Wie soll man sich, angesichts einer menschlichen Katastrophe und angesichts eines Versagens der menschlichen Vernunft (im Krieg gibt es keine Gewinner und die Kriege lösen erfahrungsgemäß keine Konflikte) positionieren? Es taucht, wie so oft in



Foto: privat

Grüßwort

solchen Situationen, erneut die Theodizee-Frage auf. "Warum lässt Gott so etwas zu?": Die Antwort auf diese Frage ist sehr schwierig (Generationen von Theologen haben sich mit ihr beschäftigt) und selten zufriedenstellend für alle, die sie stellen. Ostern ist ein christliches Angebot einer möglichen Antwort.

Liebe Schwestern und Brüder, Ostern ist der Mittelpunkt des kirchlichen Jahres für uns Christen, es ist der Mittelpunkt unseres Glaubens. Es ist das Fest der Auferstehung und des Sieges über den Tod und die Zerstörung. Inmitten des unermesslichen Leids Jesu am Kreuz keimt bereits die Hoffnung auf die Auferstehung und auf das Leben. Damit ist Ostern ein Lichtblick, ein Schutz gegen Resignation und Hoffnungslosigkeit. Die österlichen Lichtblicke entdecke ich auch hier und heute unter uns. Krieg und Vertreibung wie auch Flüchtlingsströme sind eine menschliche Tragödie, aber auch darin kann man kleine Lichtblicke entdecken.

Dem Hass und der Zerstörung steht eine unglaubliche Hilfsbereitschaft entgegen. Mitten im Leid besinnen sich Menschen auf die wahren menschlichen Werte. Mitgefühl, Solidarität, Hilfe für die Schwachen und die Bedürftigen. Eine Welle des ehrenamtlichen Engagements und der Spendenbereitschaft geht durch ganz Europa. Die Flüchtlinge werden aufgenommen, trotz des beschwerlichen Alltags (Teuerung, steigende Energiekosten). Es wird schon in die Zukunft geschaut und die Zukunft wird bereits geplant. Wer diese Hoffnungszeichen zu deuten vermag, wird darin Ostern entdecken. Es ist etwas anders als sonst, etwas ungewohnt, wir hätten uns diese Osterzeit sicherlich etwas anders gewünscht, sie müsste anders geprägt sein. Nichtsdestotrotz ist sie da. In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tags. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest, ich wünsche Ihnen eine Osterzeit erfüllt mit Hoffnung und Zuversicht.

Ich wünsche Ihnen auch die Kraft des Hl. Geistes, um die Botschaft der Auferstehung und der Hoffnung zu allen Menschen zu tragen.

Ihr Pfarrer  
P. Stawomir Rakus SVD

## Hinweis aus der Redaktion

Diese Hefte entstehen durch Ihre sympathische Mithilfe und durch Ihre eingereichten Artikel. Damit zukünftig noch mehr Interessierte das Heft lesen bzw. abrufen können, soll es demnächst auf unserer Kirchenwebseite [www.selige-maertyrer-dresden.de](http://www.selige-maertyrer-dresden.de) zum Herunterladen bereitstehen.

Hier gehen dann Texte, Namen, Namen der Autorinnen und Autoren und vor allem Fotos online. Bitte geben Sie daher immer eindeutig den Urheber der Fotos und der Texte an. Besonders, wenn Personen auf den Fotos zu sehen sind, ist es wichtig zu wissen, ob die Redaktion das Foto auch online stellen darf.

Bitte reichen Sie uns auch nur solche Texte in, wo Sie selbst der Urheber sind.

Wir freuen uns auf weitere Artikel und Zuschriften für die Ausgaben 2022.

Vielen Dank, Ihr Redaktionsteam

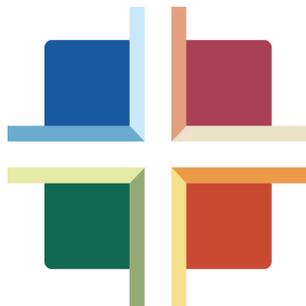
## Liebe Pfarreimitglieder und liebe Gäste unserer Pfarrei,

seit einiger Zeit sind wir nun schon gemeinsam auf dem Weg zu einer Pfarrei, zunächst als Verantwortungsgemeinschaft. In dieser Zeit wurden Gespräche geführt, tauschten sich Menschen verschiedenster Lebensphasen darüber aus, was unser christliches Handeln im Hier und Jetzt prägen kann und soll und es entstand unser Biblisch begründeter Auftrag:

***"Beschenkt durch die Gnadengaben Gottes sind wir Licht für die Welt und tragen SEINE Botschaft zu den Menschen."***

Jetzt, nachdem die Pfarreigründung 18 Monate zurückliegt, sind wir auf dem gemeinsamen Weg weitere Schritte gegangen und ein gutes Stück vorangekommen: Wahlen wurden abgehalten, neue gemeinsame Gremien gebildet und seit dem vergangenen Herbst existiert auch unsere gemeinsame Internetseite, die nun auch unser neues Pfarreilogo trägt. Hierzu sahen sich in den vergangenen Wochen Männer und Frauen aus unseren vier Gemeinden in (coronabedingten) Zoom-Sitzungen verschiedene Vorschläge an, verständigten sich auf eine der Varianten als Grundlage und arbeiteten an dieser weiter. Jeder und jede brachte ein, was ihm oder ihr für ein aussagekräftiges

Pfarreilogo wichtig war und immer noch ist. Natürlich kamen auch eigene Glaubensansichten zur Sprache. Durch Kompromissbereitschaft auf allen Seiten prangte schließlich das Logo, dem alle zustimmen konnten, auf dem Bildschirm.



Ein Logo, das klar und deutlich zwei Formen erkennen lässt:

Ein weißes Kreuz, welches nach allen Seiten hin offen ist ...

Von seiner Form her steht das Kreuz für den Tod Jesu, die weiße Farbe symbolisiert zugleich Licht und meint die Auferstehung Jesu, das Ostergeschehen.

Das weiße Kreuz fasst somit eine der grundlegendsten Aussagen unseres Glaubens:

Jesus, der Christus, ist durch seinen Tod und seine Auferstehung zum Licht für die Welt geworden. Dieses Licht steht ebenso für das Handeln der Seligen Märtyrer vom Münchner Platz, deren Namen unsere Pfarrei trägt und denen wir uns verbunden fühlen.

... und ein großes Quadrat, das sich aus vier kleineren, farblich unterschiedlichen Quadraten zusammensetzt.

Die vier Farben nehmen natürlich Be-

zug auf die Darstellung unserer vier Gemeinden auf der Internetseite. Nimmt man die Farbtöne noch hinzu, so bildet sich in unserem neuen Logo das gesamte verwendete Farbspektrum ab. Diese Farbigekeit steht für die Vielfalt, Verschiedenartigkeit und die Verbindungen, die unsere Gemeinden, letztlich unsere Pfarrei prägen, in der alle Menschen Beheimatung finden können. Die Veröffentlichung unseres neuen Pfarreilogos am Fest Darstellung des Herrn sehen wir als ermutigenden Zwischenhalt auf dem Weg unserer vier Gemeinden hin zu einer Pfarrei. So wünschen wir zum Schluss uns allen frohmachende Gemeinschaftserlebnisse im gemeinsamen Weitergehen, die uns darin bestärken, in der Nachfolge Jesu „Licht für die Welt“ zu sein und laden nochmals herzlich zur Mitarbeit im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ein.

Wir grüßen Sie und wünschen Ihnen in diesen Tagen insbesondere Wohlergehen und Gottes Segen!

Agnes Holfeld, Stellvertretende Vorsitzende des Pfarreirates und Stefan Reinhardt, Mitglied des Kirchenvorstandes

## WERT.VOLL.LEBEN.

**Samstag, 9. Juli 2022 - Zentraldeponie Cröbern bei Leipzig**

Zu einem Bistumsumwelttag rund um Fragen von Bewahrung der Schöpfung, Konsumverhalten und sozialer Gerechtigkeit laden Bischof Heinrich Timmerevers und der Katholikenrat in unserem Bistum für Samstag, den 9. Juli ein.

„WERT.VOLL.LEBEN“ wird auf einer Mülldeponie stattfinden, auf dem Gelände der Zentraldeponie Cröbern des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Westsachsen auf der Westseite des Störmthaler Sees (südlich von Leipzig). Der Tag bietet einen attraktiven Mix aus Workshops, Gesprächskreisen, einer Aktionsmeile und Geländebesichtigungen. Natürlich sind auch eine Andachtsfeier und andere geistliche Angebote fest eingeplant. Ganz bewusst hat die Veranstaltung einen ökumenischen Blickwinkel – und schaut auch über den kircheninternen “Tellerrand” hinaus – Umweltverbände, regionale Initiativen, kommunale Ansprechpartner werden in die Planung einbezogen und werden auch vor Ort dabei sein. Alle Informationen, auch zur Anfahrt und zum detaillierten Programm, finden Sie auf der Seite **[bistumsumwelttag.de](http://bistumsumwelttag.de)**.

## Die 15. Station

Haben Sie eigentlich schon bemerkt, dass wir nicht, wie allgemein üblich, nur 14 Kreuzwegstationen haben, sondern noch eine 15.? Na ja, kein Wunder, wenn in unserer Kirche schon mal eine Kreuzwegandacht stattfindet, dann werden ja auch immer nur 14 Stationen betrachtet. Dabei, denke ich, ist doch gerade die 15. Station besonders wichtig. Denn schon der hl. Paulus lehrt uns, dass die Auferstehung Jesu die Grundlage unseres Glaubens ist – „Ich bin die Auferstehung und das Leben“. - Und genau das ist die Aussage der 15. Station.

Den Weg der Kreuzigung Jesu nachzugehen ist ein üblicher Brauch der Pilger im Heiligen Land. Da es aber für alle Christen nicht immer möglich ist, das Heilige Land zu besuchen, hatte man schon im Mittelalter in Europa Nachbildungen des Kreuzweges geschaffen, um den Leidensweg Jesu betend oder meditierend nachzuempfinden.

Die Anzahl der einzelnen Stationen

war sehr unterschiedlich. Im 14. Jahrhundert hatte man in Deutschland meist nur 7 Stationen. Zunächst waren es Freilandkreuzwege, meist an einem Hang mit Bildstöcken oder Kapellen (Kalvarienberge), die in Lage und Entfernung den Verhältnissen in Jerusalem möglichst entsprechen sollten. Um 1700 begann man Kirchenräume mit Bilderzyklen auszugestalten und es kamen weitere Stationen hinzu. Die Form der Kreuzwege und deren Verbreitung verdanken wir vor allem den Franziskanermönchen. 1731 legte Papst Clemens XII. die Zahl der Kreuzwegstationen auf 14 fest. Heute gibt es kaum eine Kirche, die keinen Kreuzweg hat. Die Gestaltung kann sehr unterschiedlich sein, von einer einfachen bildlichen Darstellung des Leidensweges bis zu künstlerisch sehr aufwändigen plastischen Darstellungen.



Aber ist diese Gebetsform heute eigentlich noch modern? Leid, Schuld und Tod wird doch heute weitgehend verdrängt. Spaß haben ist die Maxime. - Die Wirklichkeit zeigt uns, Corona kann man eben nicht verdrängen! Die Kreuzwegbilder und vor allem die

15. Station zeigen uns, dass der Gottessohn mit uns durch das Dunkel geht und dass der Leidensweg Jesu nicht in einer Sackgasse endet, sondern ein Hoffnungsweg ist, der den Glaubenden den Weg zu einem neuen Leben, einem Leben in Fülle, führen kann.

Die 15. Station ist keine Erfindung unserer Tage, denn das Triduum von Leiden, Tod und Auferstehung war schon immer im christlichen Verständnis der österlichen Tage vom Gründonnerstag bis zur Osternacht vorhanden. Offenbar hat man es in jüngster Zeit wiederentdeckt, vor allem durch die Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils.

Es gibt aber auch noch andere Darstellungen der 15. Station. Besonders im süddeutschen Raum gibt es Kirchen, wo man in der 15. Kreuzwegstation an die Legende der Kreuzauffindung durch Kaiserin Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, erinnert. Eine andere Darstellung thematisiert in der 15. Station den Emmausgang: Jesus lebt und geht mit uns – nach Emmaus.

Text und Foto: Bernhard Görlich

## Infokanal von St. Antonius

Sie wollen immer auf dem neuesten Stand sein und nichts Wichtiges verpassen? Sie wollen selbst eine wichtige **Gemeinde-Info** weitergeben? Dann nutzen Sie unseren Infokanal St. Antonius.

Anmeldung entweder unter <http://neues-aus.st-antoniuss-dresden.de> oder über nebenstehenden QR-Code.



# Zwischenhalt auf dem Weg...

## Mariä Lichtmess, Missbrauch und das neue Pfarreilogo

**Dieser Beitrag ist nicht für die Onlineausgabe zugelassen.  
Sie können diesen nur in der Printausgabe lesen.**

**Dieser Beitrag ist nicht für die Onlineausgabe zugelassen.  
Sie können diesen nur in der Printausgabe lesen.**

**Dieser Beitrag ist nicht für die Onlineausgabe zugelassen.  
Sie können diesen nur in der Printausgabe lesen.**





# 2022

## Geht's noch? (Über)leben auf der Erde

Geht's noch? Wie würde ich auf so eine Frage auf der Straße reagieren? Das Thema der RKA in diesem Jahr will aufwecken und betrifft eigentlich uns alle! Richten wir den Blick auf den derzeitigen ökologischen Zustand unserer Erde, dann müssen sich Erwachsene, Kinder, junge oder alte Menschen die Fragen gefallen lassen: „Geht's noch?“ Funktioniert wirklich noch alles auf diesem Planeten? Ist unsere Erde tatsächlich noch in Ordnung? Oder ist da doch einiges gravierend in eine Schiefelage geraten? Grundlage für die Woche bildet dafür der zweite Schöpfungsbericht (Gen 2,4b–25). Mit der biblischen Perspektive wird an den einzelnen Tagen unser Leben, unsere Erde, unser Alltag auf den Prüfstand gestellt. Wie bewahren wir Gottes wunderbare Schöpfung? Wir werden konkrete Projekte vor Ort und Wege der Nachhaltigkeit in unseren Gemeinden suchen und unterstützen. Neugierig geworden und Lust, darüber mehr nachzudenken und etwas zu verändern für unsere Erde? Dann jetzt anmelden und dabei sein!

**18.07.2022 - 22.07.2022**

**(Sommerferien)**

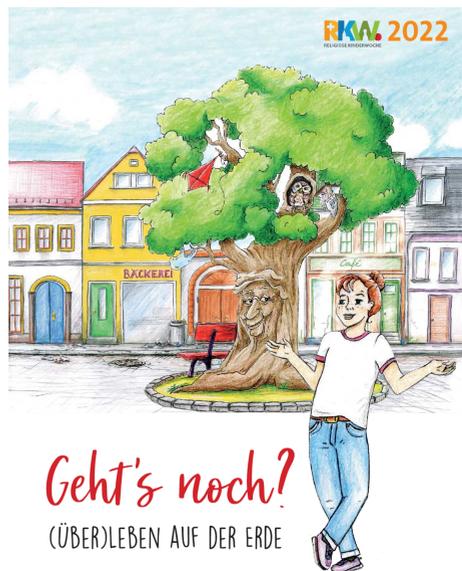
jeweils 9:00-16:00 Uhr in der Hoffnungskirche

Anmeldung für (zukünftige) Schulkinder und zur Mitarbeit im Team über

**<https://frieden-hoffnung.de/rkw>**

Ansprechpartnerin in St. Antonius:  
Elisabeth Schwopo

Text: Elisabeth Schwopo, Grafik: Benno Verlag



## Liebe Leserin, lieber Leser,

auch wenn das Jahr 2022 gerade einmal zwei Monate alt ist, während wir diese Zeilen schreiben, muss bereits jetzt festgestellt werden, dass auch dieses Jahr weiterhin für die Katholische Kirche als Gesamtheit, aber auch für jede und jeden von uns einzelnen Christen sehr herausfordernde Zeiten und Situationen bereithält:



Nachdem im Januar 2022 die breite Öffentlichkeit erneut durch die Aufdeckung weiterer kirchlicher Missbrauchsfälle, diesmal in der Erzdiözese München und Freising, erschüttert wurde, wandten sich kurz danach Christinnen und Christen mit der Kampagne **#OutInChurch – Für eine Kirche ohne Angst an die Öffentlichkeit**.

In der sehr sehenswerten Film-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“, die die Kampagne begleitete und die am Abend des 24. Januar 2022 im ARD-Fernsehen zur Erstaussstrahlung kam, wagten verschiedenste Menschen gemeinsam den Schritt an die Öffentlichkeit: Sie konnten und wollten nicht länger verbergen (müssen), dass sie

queer sind. Sie sind Priester, Ordensbrüder, Gemeindereferentinnen, Bistums-Mitarbeitende, Religionslehrer, Kindergärtnerinnen, Sozialarbeiter und vieles mehr. Sie outeten sich, er-



7

ählen im Film vom Kampf um ihre Kirche und berichten von ihren Erfahrungen als queere Menschen in der Katholischen Kirche.

Vor diesem Hintergrund und beeindruckt von dem Mut dieser Menschen verfasste der Pfarreirat das nachfolgende Statement in seiner Sitzung am 28. Januar 2022. Noch am späten Abend desselben Tages wurde es auf der Pfarrei-Homepage anstelle des bisher dort stehenden Grußwortes veröffentlicht:

## MITEINANDER STATT GEGEN- EINANDER

Wir als Pfarreirat berufen uns auf die Botschaft Jesu

und treten jeder Form von Diskriminierung entschieden entgegen.

Bei uns sind alle Menschen willkommen.

Hierin bringt der Pfarreirat zum Ausdruck, dass es ihm nicht egal ist, wie mit Menschen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Katholischen Kirche umgegangen wird. Als Frauen und Männer, die in der Nachfolge Jesu leben, sehen und werden wir uns den christlichen Grundprinzipien verpflichtet:

Wir setzen uns dafür ein, dass sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, verschiedenster Größe und Breite, unabhängig von der sexuellen Orientierung, unabhängig von sonstigen Faktoren, in unserer Pfarrei wohlfühlen können. Alle Menschen heißen wir in unseren vier Gemeinden willkommen und laden alle zum gemeinsamen Austausch, Handeln und Mitgestalten ein, denn: Jeder Mensch ist von Gott geliebt!

Dieses Grundprinzip ist ureigenst biblisch, im Alten Testament angelegt und im Neuen Testament als Eckpfeiler und in klaren Handlungsanweisungen ausformuliert und eingefordert. Wir hoffen, dass in allen christlichen Kreisen, insbesondere

auch allen katholischen, die Gültigkeit uneingeschränkt anerkannt wird und sich das jeweils eigene Handeln daran ausrichtet.

Zum Schluss bitten wir um den Beistand und den Segen Gottes für uns alle, an dieser Stelle aber insbesondere für alle von Gewalt, Vereinsamung, Missbrauch betroffenen und an den Rand gedrängten Menschen:

Gott, Du Schöpfer aller Menschen, stärke uns mit Deiner unerschöpflichen Liebe!

Für den gesamten Pfarreirat

Christof Schröfl  
Vorsitzender  
Vorsitzende

Agnes Holfeld  
Stellvertretende

*Weitere Informationen zur Kampagne „#OutInChurch“ auch zu Unterstützungsmöglichkeiten etc. finden Sie im Internet unter **[www.outinchurch.de](http://www.outinchurch.de)** und die Film-Dokumentation „Wie Gott uns schuf“ (Laufzeit: 60min.) ist in der ARD-Mediathek unter **<https://www.ardmediathek.de>** bis 24.01.2023 verfügbar. Ebenso sind dort auch alle Interviews der Gläubigen als Einzelvideos bis 16.01.2023 abrufbar.*

## Gegenseitiger Respekt – eine erstrebenswerte Aufgabe

Respekt – dieses Wort ist schon länger in aller Munde. Doch was bedeutet es und wie bekomme ich ihn.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen. Respectus bedeutet das Zurückblicken, das Zurückschauen oder Zurücksehen. Es ist also eine Erwidderung, der ein Hinsehen, ein Anschauen oder Anblicken vorausgeht. Vielleicht kann man es mit dem Wortpaar Hinfahrt und Rückfahrt vergleichen: keine Rückfahrt ohne Hinfahrt.

Das klingt zunächst sehr theoretisch. Deshalb möchte ich einige konkrete Beispiele nennen. Wenn ich etwas bekomme, zeige ich dem Gegenüber meinen Respekt, indem ich mich bedanke. Erhalte ich einen Brief, eine Mail, eine SMS, dann erweise ich dem Absender meinen Respekt, indem ich darauf antworte. Das ist nur ein Anfang – aber auf den kommt es an.

Wie gelange ich nun selbst dazu, dass mir Respekt entgegengebracht wird? Es gibt eine Möglichkeit, die ich sehe. Allerdings ist sie keine Garantie, dass sie zum erhofften Ergebnis führt. Sie lautet: Ich gehe den ersten Schritt auf den anderen zu. Ich sehe mein Gegenüber an, ich nehme den anderen wahr. Ich werde selbst aktiv.

Dann besteht die große Chance, dass er zurückblickt und mir so seinen Respekt erweist.

Und wenn nicht, was dann? Dann kann ich zum „Wiederholungstäter“ werden, indem ich auch ein 2. oder 3. Mal den ersten Schritt mache. Aber auch dann gibt es keine Erfolgsgarantie. Der Respekt ist eher wie ein Geschenk, das mir mein Gegenüber als Antwort auf meine Hinsehen übergibt.

Man findet unter diesem Stichwort im Internet noch viele andere Bezeichnungen, die mit dem Begriff Respekt zusammenhängen bzw. sich daraus entwickelt haben. Doch der Ursprung ist dieses gegenseitige Wahrnehmen auf Augenhöhe.

Letztlich geht es um den gegenseitigen Respekt, den wir uns alle wünschen. Er gelingt in der Begegnung von Ich und Du, d. h. im Dialog.

Text: Johannes Böhm, St. Antonius

## Allianz für die Schöpfung

„Laudato Si, o mi Signore, laudato si...“ Vermutlich haben einige bereits jetzt einen Ohrwurm von dem bekannten Lied von Msgr. Winfried Pilz. Die Strophen beziehen sich auf den Sonnengesang des Hl. Franziskus und loben Gottes wunderbare Schöpfung.

Auf dieses Schöpfungslob bezog sich auch Papst Franziskus mit seiner Enzyklika 2015. Er wendete sich mit seinem Schreiben „Laudato Si - die Sorge um das gemeinsame Haus“ an alle Menschen und verknüpfte die Anliegen der Bewahrung der Schöpfung mit der globalen Solidarität und Gerechtigkeit in einmaliger, weltweit beachteter Weise. Seine Worte der Mahnung bewegen bis heute viele Menschen und haben mehr denn je Aktualität.

Der Auftrag, einen nachhaltigen und fairen Lebensstil zu führen, basiert auf dem zweiten Schöpfungsbericht der Bibel: Gott, der HERR, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. (Gen 2, 15).

Es gibt viele Möglichkeiten, Gottes Schöpfung zu bewahren. Auch der Katholikenrat unseres Bistums ruft zu einem mutigen Vorgehen auf und hat dazu die „Allianz für die Schöpfung“ ins Leben gerufen. „Als Kirche, die sich als Volk Gottes auf



dem Weg versteht, suchen wir eine Allianz mit anderen Kräften der Gesellschaft, die dieser Vision von Gerechtigkeit und einem Leben in Würde für alle auf diesem Planeten nahe stehen.“

Auch für St. Antonius stellt sich der OKR die Frage eines Beitritts. Doch auch Einzelpersonen, Gruppen und Familien können dabei sein. Wollen Sie sich gemeinsam zu einem guten Leben für alle einsetzen? Wer zu den gemeinsamen Zielen JA sagt, kann Mitglied werden.

Die Selbstverpflichtungserklärung und weitere Informationen finden Sie hier:

**<https://www.katholikenrat-dresden-meissen.de/allianz>**

Text: Elisabeth Schwope, Grafik: Allianz für die Schöpfung

## Kommunionkurs 2023

Auch im kommenden Schuljahr wird es in unserer Gemeinde wieder einen Kommunionkurs für Kinder der zukünftigen dritten Klasse und deren Familien geben.

Erste Planungen und Vorbereitungen sind angelaufen: Uns bekannte Familien mit Kindern in der zweiten Klasse wurden ganz klassisch mit einem Brief bereits angeschrieben und über den Mitte Juni 2022 stattfindenden Informationsabend informiert.

Sollten Sie keine Post erhalten haben, dann kann dies unterschiedlichste Gründe haben, zum Beispiel könnte es daran liegen, dass Ihr Kind vorfristig oder später als „normal“ eingeschult wurde.

### Herzliche Einladung

Zum Informationsabend sind deshalb alle interessierten Eltern, auch wenn Sie ältere Kinder haben, herzlich eingeladen. Bezüglich des genauen Termins und/oder für weitere Informationen zum Kommunionkurs wenden Sie sich bitte direkt an Frau Börner in unserem Gemeindebüro: telefonisch während der Öffnungszeiten unter 0351/421 33-13 oder per E-Mail an [st-antonius@seligemaertyrer-dresden.de](mailto:st-antonius@seligemaertyrer-dresden.de)

Auf Ihr Kommen freut sich das gesamte Team des Kommunionkurses!

Text und Grafik: Agnes Holfeld



## Als Pilger durch die Pfarrei in den Winterferien

Nach den guten Erfahrungen von 2021 freuten wir uns, als in diesem Jahr eine neue Winterferien-Aktion angekündigt wurde: Diesmal gab es eine Einladung zu einer **SPURENSUCHE**. An sieben Stationen in der Pfarrei galt es, ein Pilgerheftchen mit Stempeln zu versehen und Aufgaben zum Thema Pilgern auszuführen. Dabei verwiesen die Stationen auf sogenannte Kirchliche Orte in unserer Pfarrei, an denen die Botschaft Jesu in der täglichen Arbeit eine große Rolle spielt.

An unserem ersten Pilgertag suchten wir gleich mehrere Stationen auf: Vom Kindergarten Don Bosco, der sich gleich neben unserer Gemeinde St. Antonius befindet, starteten wir gut ausgestattet mit einem bunt gestalteten Pilgerstab durch Löbtau, Cotta und Plauen.

An andere Menschen zu denken und denen eine Freude zu machen, die traurig sind, war die Aufgabe, die es an der Station bei der Fokolar-Bewegung zu erfüllen galt. Hier konnten Postkarten mit aufmunternden Worten oder Bildern gestaltet werden, die dann zu Hausbesuchen mitgenommen werden.

Auf der Wiese von St. Marien fanden

wir ein großes Pilgerbett vor, das auf die nahegelegene Caritas-Wohngemeinschaft hinwies, in der Kinder und Jugendliche zur Ruhe kommen und in Sicherheit leben können. Wir nutzten das Bett für eine Pause und von der Mama gab es Geschichten aus Pilgerherbergen auf dem Jakobsweg.

An der Station vom Kindergarten Pater Bänsch wurde mit großem Elan der Pilgerrucksack gepackt - „Mama, ich kann das alles tragen!“ – aber was wird benötigt, was kann dableiben, was möchte man manchmal zurücklassen – oder ablegen. Was wird auf langer Strecke zu mühsam. Nun ja, fürs erste reichte die Kraft für eine große Runde durch den Garten von St. Paulus.



Die nächsten Pilger-Etappen wurden auf mehrere Tage aufgeteilt, u.a. weil die Wegstrecken etwas länger waren: Voller Begeisterung wurde die Jakobs-Pilgermuschel am Ökumenischen Informationszentrum (ÖIZ), das neben der Kreuzkirche inmitten der Stadt liegt, aus dem Papier gewickelt und bunt verziert. „Mama, so eine hängt bei uns am Küchenfenster, jetzt hab' ich meine eigene Pilgermuschel!“.

An der Station der Gemeinschaft christlichen Lebens (GCL) auf dem Gelände von St. Petrus war bei stürmischem Wetter das Knüpfen der Netze gar nicht so einfach. Die Bedeutung von Stabilität wurde dadurch besonders deutlich.

Für die letzte Station ging es in die Höhe und sogar raus aus Dresden: Bei den Nazarethschwestern vom Hl. Franziskus in Goppeln haben wir uns im Verbinden von Wunden - in der Theorie - geübt und etwas über das Leben und das Engagement der Nazarethschwestern gelernt.

Zum Schluss und nach Vorlage des ausgefüllten Pilgerheftchens gab es nicht etwa eine Urkunde zur Erinnerung, sondern einen weitaus wichtigeren Ausrüstungsgegenstand für die nächsten (Pilger)Wanderungen: eine Trinkflasche mit einem Aufkleber der Jakobsmuschel.

Wir waren begeistert von der liebevollen und fantasiereichen Ausgestaltung der einzelnen Stationen und der wun-

derschönen und passend zum Jakobusjahr gewählten Pilger-Idee.

Vielen Dank an die Gemeindereferentinnen Frau Schwope, Frau Günther und allen Beteiligten sagen

Text und Foto: Justus und Monika Wieling

## Kommunikations- trainings und Ehe- vorbereitungssemi- nare

Vielleicht kennen Sie das? Nach zwei Jahren Einschränkungen aufgrund der Pandemie liegen in manchen Partnerschaften schneller die Nerven blank, auch wenn jetzt so einige Lockerungen anstehen. Umso wichtiger ist es, bewusst etwas für die eigene Partnerschaft zu tun.

Eine Möglichkeit bietet das **EPL-Training** (Ein partnerschaftliches Lernprogramm) für v.a. junge Paare. Hier werden grundlegende Gesprächs- und Problemlösefertigkeiten eingeübt. Auf dieser Basis sprechen Sie als Paar über wichtige Themen Ihrer Partnerschaft. Ausgebildete Trainer/-innen unterstützen Sie dabei, diese Regeln anzuwenden, so dass ein konstruktives Gespräch und ein tieferes Verständnis füreinander möglich werden.

EPL-Kurs:

21. bis 22. Mai 2022

Ort: Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Dresden

Kosten: 150 Euro pro Paar

Anmeldung:

0351/31563 -308 oder -311

(Diese Trainings für Beziehungskommunikation sind keine Paarberatung.)

Sie sind deshalb ungeeignet für Paare mit schwerwiegenden Konflikten.)

### Zwei Ehevorbereitungsseminare:

„Wir trauen uns“ werden von der Ehe-, Familien- und Lebensberatung zur Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe angeboten. Sie beinhalten Paargespräche, angeleitete Übungen, Inputs und Gruppenarbeit zu Themen wie:

Erwartungen an die Ehe

Umgang mit Konflikten

Paarkommunikation

Gefühle wahrnehmen und ausdrücken

Bedeutung von Religiosität und Glauben in unserer Beziehung

08./09.04.2022

Ort: Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle, Dresden

Leitung: EFL Team

06./07.05.2022 Online-Ehevorbereitung

Leitung: EFL Team

Kosten: 75,- € pro Paar

Anmeldung über die Homepage:

**[www.efl-bistum-dresden-meissen.de](http://www.efl-bistum-dresden-meissen.de)**

Text: Angelika Fischer

## EUCHARISTIE – nicht nur Mitte der sieben Sakramente

Es ist gar nicht mehr lange hin und dann werden am Sonntag, den 08. Mai 2022, diesmal 19 Kinder aus unserer Gemeinde das Sakrament der Eucharistie empfangen, also Erstkommunion feiern. Auch wenn der aktuelle Kommunionkurs erneut durch Corona nicht durchgängig dem eigentlich geplanten Ablauf folgen konnte, so haben wir uns vom Team trotzdem gefreut: Am 05. März 2022 konnten wir uns wenigstens mit den Kommunionkindern und jeweils einem Elternteil doch noch zu einem Familientag



in unserem Gemeindesaal treffen. Zunächst nahmen wir in der anfängli-

chen großen Runde die sieben Sakramente in den Blick. In der sich anschließenden Arbeitsphase erschlossen sich die Kommunionkinder die tiefere Bedeutung der einzelnen Sakramente. Die Eltern widmeten sich währenddessen in einer separaten Gruppe ganz speziell dem Sakrament der Eucharistie. Eingangs gab es einen kurzen Überblick zur Entwicklung und dem Verständnis von Sakramenten. Daran anschließend beschäftigten sich die Eltern mithilfe kleinerer Texte mit den fünf wichtigsten Dimensionen der Eucharistie: Erinnerung, Lobpreis und Dank, Hingabe, Mahl und Reich Gottes. Es wurde deutlich, dass das Sakrament der Eucharistie nicht nur die Mitte aller sieben Sakramente, sondern unseres christlichen Glaubens ist: In jeder Eucharistiefeier, in jeder heiligen Messe erinnern wir uns im gemeinsamen Mahl an die Auferstehung Jesu, loben und danken Gott einerseits für die Hingabe seines Sohnes und andererseits dafür, dass wir dadurch Zugang zum Reich Gottes erhalten haben. In den verschiedenen Gesprächen erinnerten sich die Eltern natürlich auch an das eigene Erleben und die Erfahrungen ihrer Vorbereitung und Kommunionfeier und tauschten sich darüber aus.

Als Abschluss des Familientages hielten wir passend zum Thema ein gemeinsames Mahl: In großer Runde stärkten wir uns alle am Buffet, das durch die von den Familien mitgebrachten Speisen wieder sehr vielfäl-

tig und reichhaltig war. Es war schön anzusehen, dass dieses gemeinsame Essen alle genossen haben: Die Unterhaltungen an den Tischen waren sehr lebendig. Manchmal wurden auch Plätze gewechselt, um nochmal mit jemand anderen zu sprechen und... Die Zeit verging sehr schnell. Während es in anderen Jahren einen fließenden Übergang zum Aufräumen gab, mussten wir diesmal direkt dazu auffordern. Woran mag das wohl gelegen haben?

In Vorfreude auf eine wieder zunehmende Anzahl von persönlichen Begegnungen grüßt herzlich im Namen des gesamten Teams der Kommunionvorbereitung

Text und Foto: Agnes Holfeld

## Jubiläen in St. Antonius

Zeitraum 4. Dezember 2021 bis 15. März 2022

**In der Onlineausgabe dürfen die Namen mit den dazugehörigen Jubiläen nicht veröffentlicht werden.**

## Osterkerze für Saratow

Wie schon seit vielen Jahren haben wir unserer Partnergemeinde in Saratow auch für dieses Osterfest die Osterkerze gestiftet. Sie wurde von Sr. Cora aus dem Kloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau gestaltet. Dieses Jahr hat sie sich dabei stark am Kirchenraum der Kathedrale in Saratow orientiert (Fotos). Wir finden, sie



ist wieder sehr gut gelungen. Sie ist ein besonderes Zeichen der Verbundenheit, so wie uns unsere Osterkerze in St. Antonius mit unserer Partnergemeinde in Ottobrunn verbindet, die sie uns jedes Jahr stiftet.

Gott sei Dank haben wir die Osterkerze nach Saratow schon Anfang des Jahres verschickt. Sie ist schon angekommen. Unser Osterpaket, in welchem wir unter anderem kleine Osterkerzen für die Gemeindemitglieder, zwei Ministrantengewänder und Hostien verschickt haben, hatte Glück und ist auch noch nach Russland abgegangen, es dürfte wohl angekommen. Seit Beginn des Krieges versendet DHL keine Pakete mehr



nach Russland.

Wie die aktuelle Situation in Saratow ist, erfahren wir nur indirekt, „zwischen den Zeilen“. Auf unsere Fragen zur Ukraine-Situation und wie es den Leuten vor Ort gehe, haben uns alle nicht konkret, sondern nur allgemein geantwortet, dass das Wichtigste das Gebet ist. So gab es im Bistum Südrussland eine Gebetsnovene, neun Tage lang („Novene“) wurde Tag und Nacht gebetet, es gab eine Liste auf der Internetseite des Bistums Südrussland, nach der verschiedene Gemeinden, Gruppen, Ordensgemeinschaften usw. jeweils eine Stunde stilles Anbetungsgebet für den Frieden übernommen haben. Eine Stunde dieser Novene haben wir am 3. März in St. Antonius zusammen mit dem Missionsklarissen in Saratow mitgebetet – ein besonderes Zeichen der Verbundenheit und für den Frieden. Möge durch das gemeinsame Gebet Gott unsere Anliegen erhören!

Text und Foto: Gregor Domes

**[saratowkreis@st-antonius-dresden.de](mailto:saratowkreis@st-antonius-dresden.de)**

## Gehen oder bleiben

Die Kirchenaustrittszahlen sind derzeit so hoch wie noch nie - die Menschen kehren der Kirche in Scharen den Rücken zu. Amtsgerichte und Standesämter sind ob der Massen völlig überfordert - wer einen Termin will, muss lange warten. Diese Entwicklung macht auch vor meinem Familien- und Freundeskreis nicht Halt. Die allermeisten Menschen haben gute Gründe für ihre Entscheidung und ich kann sie sehr gut nachvollziehen. Mich persönlich schockiert besonders der Missbrauchsskandal und die Art und Weise, wie die kirchliche Führungsebene damit umgegangen ist. Während der Pressekonferenz der Erzdiözese München und Freising am 27.01.2022 sagte Kardinal Marx nach der Veröffentlichung des Gutachtens der Münchener Kanzlei Westpfahl Spieker Wastl (Untersuchungszeitraum 1945-2019) folgenden Satz, der mich besonders erschüttert hat: „Es gab bei uns - und ich bin seit 25 Jahren Bischof - kein wirkliches Interesse an ihrem Schicksal, an ihrem Leiden“. Unchristlicher geht es kaum, es macht einen schlicht fassungslos. Abgesehen davon scheint die Institution Kirche besonders einen Typus Mensch zu favorisieren: männlich, weiß, heterosexuell, gut gebildet (am besten noch intellektuell) und sozio-ökonomisch gut aufgestellt (gehobene Mittelschicht, entsprechend gehobenes Einkommen). Sie wirkt auf viele Menschen -

entgegen ihrer Botschaft - nicht offen und nicht einladend für diejenigen, die mindestens eines dieser genannten Merkmale nicht erfüllen. Man hat manchmal das Gefühl, dass es nicht eine Kirche für alle ist, sondern überspitzt formuliert „ein Club von alten weißen Männern“ (so hat es ein Studienfreund ausgedrückt, der seinen Kirchenaustritt letzten Herbst als Befreiung wahrgenommen hat und es jederzeit wieder täte).

Warum bin ich immer noch in diesem „Club“? Zugegebenermaßen habe auch ich eine gewisse Wut verspürt und überlegt, ein Zeichen zu setzen. Aber mir persönlich ist in den letzten Wochen und Monaten nicht nur klar geworden, dass ich einen Glauben habe, sondern auch, dass ich einen Raum brauche, um diesen Glauben (weiter) zu entwickeln. Jeder Mensch ist anders. Es gibt Menschen, die unabhängig von Institutionen lieber ihr eigenes „Ding“ machen und auch draußen in der Natur, im Wald oder zu Hause ihren Glauben (er-)leben/finden/entdecken. Manche sitzen auch lieber vor dem Fernseher und schauen sich eine Gottesdienstübertragung an. Das ist wahrscheinlich Typsache. Ich habe gerade in der Coronapandemie gemerkt, dass ich nicht alles zu Hause machen kann und will. Schon früher ist es mir schwergefallen, zu Hause und nicht in der Unibibliothek zu lernen. Diese Kombination von Stille, gefühlt kilometerlangen Bücherregalen und hochkonzentrierten, über Bücher und

Laptops gebeugten Menschen hat auf mich abgefärbt. Anderen Menschen beim Arbeiten und Lernen zuzuschauen hat mich motiviert und angegraben. Genauso geht es mir bei einem Gottesdienstbesuch. Die Atmosphäre von dort kann ich nicht zu Hause schaffen. Die Eucharistie kann ich dort nicht empfangen und ich kann mich nur schwer mit Menschen innerlich verbunden fühlen, die klein und verpixelt in meinem Bildschirm sitzen. Von der eigentlich majestätischen Orgelmusik, von der nur ein kärglicher Abklatsch aus den kleinen Lautsprechern meines Laptops schallt, habe ich noch gar nicht gesprochen. Außerdem gibt es zu Hause immer etwas zu tun: Topfpflanzen, die mal wieder umhegt werden wollen und mir vorwurfsvoll das ein oder andere gelbe Blatt entgegenstrecken, ein Schreibtisch, auf dem immer irgendetwas liegt oder steht, was dort eigentlich nicht hingehört - zum Beispiel eine Tasse. Beim Anblick der Tasse fällt mir dann ein, dass ich noch einen Nachschlag Kaffee vertragen könnte und schon bekomme ich wieder Appetit und ich bin - weil es die Menschen auf dem Bildschirm nicht mitbekommen - dann nicht mehr nur noch mit den Gedanken in der Küche. So würde ich mich in einer Kirche niemals verhalten - und die anderen Menschen auch nicht. Keiner sitzt dort lässig und entspannt im Schneidersitz und hält eine Kaffeetasse in der Hand. In Kirchen herrscht eine eigene Atmosphäre und dann gibt es dort immer Menschen,

die frommer und andächtiger sind als ich und die mich mitreißen - so wie es die fleißigen Lerner in der Bibliothek früher konnten. Dann kommt auch noch ein weiterer Faktor hinzu: Ich habe kein Theologiestudium absolviert und würde mich als einen Menschen beschreiben, dessen Wissen auf diesem Gebiet immer noch ziemlich stark ausbaufähig ist. Ich lerne immer wieder Neues, entdecke längst Vergessenes neu für mich wieder und nehme wertvolle Impulse für mich mit. Ich bezweifle sehr stark, dass mir dies im Selbststudium am Schreibtisch gelingen würde, wo ich als theologischer Laie auf mich gestellt die Bibel in Kombination mit Fachliteratur wälzen müsste. Manchmal stelle ich auch peinlich berührt tiefklaffende Wissenslücken bei mir fest, die außer mir zum Glück keiner mitbekommt. Wenn ich aus der Kirche austreten und dennoch weiterhin den Gottesdienst besuchen würde, dann würde sich dieses Verhalten für mich wie ein Erschleichen von Leistungen anfühlen. Ich hätte das Gefühl, verlogen zu sein, weil die Menschen, denen ich dort begegne, davon ausgehen, dass ich wie sie ein Teil bin. Irgendwie würde es sich für mich so anfühlen, als würde ich mein Jobticket kündigen und dennoch ganz selbstverständlich ohne das Wissen der anderen Fahrgäste den ÖPNV nutzen - während sie sich im Gegensatz zu mir einbringen.

Auch das kann man wahrscheinlich anders sehen - wie so vieles im Zusammenhang mit der römisch-katholischen

lischen Kirche.

Es gibt auch Menschen, die konvertieren und z.B. altkatholisch werden. Auch darüber habe ich schon einmal nachgedacht. Aber diese Art zu glauben ist mir nicht vertraut. In einer Zeit, in der generell so vieles im Umbruch ist, möchte ich nicht auch noch meinen Glauben bzw. die Art, ihn zu leben, unter andere, neue Vorzeichen setzen. Nicht nur den Ritus, sondern auch gewisse Lieder habe ich lieb gewonnen - Lieder, die mich schon seit Jahren, wenn nicht sogar seit Jahrzehnten immer wieder tief berühren.

In der jetzigen Zeit, in der gleich mehrere Krisen die Kirche bewegen, ist es eine besondere Herausforderung, innerlich zwischen der Institution als solcher und dem eigenen Glauben(salltag) zu unterscheiden. Kann ich dort (noch) glauben? Glaube ich überhaupt (noch)? Wenn ja, wo und wie will und kann ich diesen Glauben leben? Letztlich läuft es auf diese eine Entscheidung hinaus: Gehen oder bleiben? Ein bisschen gehen oder ein bisschen bleiben, das geht nicht...

Text: Maria Wagner



## Wort-Gottes-Feiern in unserer Gemeinde

Einen Raum zu eröffnen, in dem der Mensch berührt werden kann von der Gegenwart Gottes – das ist das Anliegen einer Wort-Gottes-Feier. In der Begegnung mit dem biblischen Wort, mit Liedern und Klängen, in Stille und Zeichen, in Gemeinschaft und doch bei Dir, kann sich eine solche Berührung ereignen. Mit der Reihe WORT GOTT RAUM bist Du herzlich eingeladen, den Alltag zu unterbrechen und Dir eine Oasenzeit zu schenken. Sowohl das lebendige Wort als auch das gemeinsame Teilen von Brot und Getränk im Anschluss an die Wort-Gottes-Feier (sobald die Umstände dies wieder zulassen) sind unsere Stärkung.

WORT GOTT RAUM: Fastenteilen findet statt am 26. März 2022 in St. Antonius um 18.30 Uhr!

**Die nächste Wort-Gottes-Feier in der Reihe WORT GOTT RAUM findet voraussichtlich am 9. Juli 2022 statt.**

Text: Ulrike Irrgang; Layout: Tina Kern

## Pieps, Pieps, ich bin's, Eure Kirchenmaus.

Neulich hörte ich die Jugendlichen aus unserer Gemeinde reden. Sie wollen vielleicht zu Ostern "Plapperwasser" holen. Da bin ich hellhörig geworden. In der Osternacht gehen seit jeher Mädchen und Jungen Wasser aus einem Bach oder einer Quelle holen. Sie bringen es zum Ostergottesdienst, dort wird es geweiht und in das Taufbecken gefüllt, denn das Wasser steht für Leben und die Taufe. So kenne ich das. Was ist nun "Plapperwasser"? Die Jungen überlegten nämlich, wie sie die Mädchen zum Sprechen und Lachen bringen konnten. Sie wollten sie auf dem Heimweg erschrecken und Scherze machen. Warum sollten die Mädchen nicht sprechen? Es heißt wohl, dass das Wasser, was in der Osternacht geholt wird, schön und rein machen sollte. Damit das Wasser seine Wirkung nicht verliert, dürfen die Mädchen nicht sprechen. Das hört sich nach Vergnügen an. Vielleicht kann ich mitgehen. Das wäre fein. Liebe Jungs der Jugend packt mich doch mit ein. Ich kann die Mädels super erschrecken. Ich wohne unter der Treppe zum Kircheneingang oder Ihr schreibt mir eine E-Mail.

Eure Kirchenmaus

Text: Christine Jeglinsky

## 20 Jahre...

... werden unser Kindergarten Don Bosco und das Gemeindezentrum auf unserem Pfarrgrundstück in diesem Jahr schon alt! Das soll natürlich auch gefeiert werden. Geplant sind eine Feier des Kindergartens am 6. Mai 2022 und eine im Rahmen unseres Patronatsfestes. Lassen Sie sich überraschen, es folgen noch Informationen auf der Internetseite und durch Aushang.

Gregor Domes

# Familienwochenende im Winfriedhaus

09. bis 11. September 2022

Wie reden wir miteinander? Welche Worte finden wir für unseren Glauben? Wie prägen Wörter unser Denken und unsere Wahrnehmung? Wie spricht Gott? Gemeinsam spielen wir mit Buchstaben, erkunden in getrennten Gruppen Wörter des Glaubens, suchen gemeinsam Worte im Gebet. Wir freuen uns auf lebendige und herzliche Kommunikation. Redet ihr mit?

Anmeldung und Informationen auf [www.selige-maertyrer-dresden.de](http://www.selige-maertyrer-dresden.de)

Text: Elisabeth Schwope

## FAMILIENWOCHENENDE “WENN WORTE MEINE SPRACHE WÄREN”



WINFRIEDHAUS  
SCHMIEDEBERG  
9.-11.  
SEPTEMBER 2022

WIE REDEN WIR  
MITEINANDER? WELCHE WORTE FINDEN  
WIR FÜR UNSEREN GLAUBEN?  
WIE PRÄGEN WÖRTER  
UNSER DENKEN UND UNSERE  
WAHRNEHMUNG? WIE SPRICHT GOTT?



GEMEINSAM SPIELEN WIR MIT  
BUCHSTABEN,  
ERKUNDEN IN GRUPPEN  
WÖRTER DES GLAUBENS, SUCHEN  
GEMEINSAM WORTE IM GEBET.  
WIR FREUEN UNS AUF  
LEBENDIGE UND HERZLICHE  
KOMMUNIKATION.  
REDET IHR MIT?

 Römisch-Katholische Pfarrei  
**Selige Märtyrer**  
vom Münchner Platz Dresden

## 100 Jahre Kirche St. Antonius

### Liebe Gemeinde,

nächstes Jahr am 18. März jährt sich zum hundertsten Mal die Weihe unserer Kirche. Dieses Jubiläum muss natürlich gefeiert werden! Und möglichst viele sollen mit uns feiern. Das muss gut vorbereitet werden. Wir – die noch zu gründende Arbeitsgruppe – bitten Sie deshalb jetzt schon um Mithilfe z. B. beim Ideensammeln. Vielleicht haben Sie auch Erlebnisse, kleine Episoden (lustig oder ernst) für einen kleinen Beitrag in einem Pfarrbrief zum Jubiläum. Oder Sie besitzen noch Relikte aus vorkonziliarer Zeit für eine Mini-Ausstellung oder alte Fotos oder Zeitungsausschnitte. Die Pfarrchronik berichtet über die Kriegs- und Nachkriegszeit nur sehr spärlich. Aber vielleicht erinnern Sie sich selbst noch oder die Eltern haben erzählt, wie es unserer Gemeinde damals erging.

Ihr Interesse zur Mithilfe oder Ihre Beiträge richten Sie bitte an **[ortskirchenrat@st-antonus-dresden.de](mailto:ortskirchenrat@st-antonus-dresden.de)** oder an das Pfarrbüro.

## Termine in der Karwoche und zu Ostern

Am Palmsonntag feiern wir die Gottesdienste am Samstag 18.30 Uhr mit Passion und Sonntag 10.30 Uhr als kindgerecht gestalteten Familiengottesdienst.

**Herausgeber:**

Katholische Pfarrei Selige Märtyrer  
vom Münchner Platz  
Gemeinde St. Antonius Dresden-  
Löbtau

**Redaktion:**

Gemeindebüro St. Antonius Dres-  
den-Löbtau  
Schillingplatz 17, 01159 Dresden  
Kontakt: [pfarrbrief@st-antonius-  
dresden.de](mailto:pfarrbrief@st-antonius-dresden.de)  
Kirchenmaus:  
[kirchenmaus@selige-maertyrer.de](mailto:kirchenmaus@selige-maertyrer.de)

**Dieses Heft haben erstellt:**

Volker Babucke und Christine Jeg-  
linsky

**Layoutvorlage:**

[pfarrbriefservice.de](http://pfarrbriefservice.de)

Mit Namen gezeichnete Artikel ge-  
ben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion wieder.

Erscheinungsweise:  
jährlich 3 bis 4 Ausgaben

Druck:  
PIGMENTPOL Sachsen GmbH,  
Dresden

Auflage:  
200 Exemplare

Bildnachweis: siehe bitte Bildun-  
terschriften am Text

**Pfarrei und Zentralbüro:**

Katholische Pfarrei Selige  
Märtyrer vom Münchner Platz  
Bernhardstr.42  
01187 Dresden  
Telefon: 0351 4676751

**Öffnungszeiten  
Zentralbüro**

Dienstag:  
08:00 bis 10:00 Uhr  
Donnerstag:  
16:00 bis 18:00 Uhr  
Freitag:  
15:30 bis 16:30 Uhr

**Bankverbindung:**

Katholische Pfarrei Selige  
Märtyrer vom Münchner Platz  
Dresden  
LIGA-Bank Dresden e. G.  
IBAN:  
DE 59 7509 0300 0008 2288 33

Lesen Sie aktuelle Informationen auf  
unserer Kirchenwebseite:  
[www.selige-maertyrer-dresden.de](http://www.selige-maertyrer-dresden.de)

## Friedensgebet des Hl. Franz von Assisi

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man  
beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die  
Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe,  
wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo  
Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo  
Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der  
Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,  
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;  
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich  
verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich  
liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
wer sich selbst vergisst, der findet;  
wer verzeiht, dem wird verziehen;  
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.